

## Et resurrexit.

Die Ostermontagsvesper war vorüber. Während der Organist noch immer mit beiden Händen und Füßen arbeitete, um das Nachspiel breit und pompös zu Ende zu führen, packten die Musikanten ihre Noten und Instrumente ein; drunten aber war die geräumige Kirche fast ganz leer: alles strömte hinaus, um den herrlichen Festnachmittag, welchen Gott der Erde zur Osterfeier geschenkt hatte, im Freien zu genießen.

Einem der älteren Musikanten flüsterte ein junges Bürschchen zu: „Vater, jetzt geh' ich zum Herrn Geistlichen Rat, b'hüt Gott!“

„B'hüt Gott!“ sagte der Alte, und der Sohn ging schon leichten Trittes hinunter auf der Wendeltreppe, die zum Kirchenausgang führte. Hier wartete er, auf die Sakristei blickend, bis deren Thür sich öffnete und ein Greis mit fast jugendlich blühendem Angesicht, aber weißen Locken heraustrat, gewandt in einen weiten Salar mit Schultermäntelchen, auf dem Haupte ein samtenes Konjurkappchen.

Der junge Mann nahm sein zierliches Dreispizhütchen ab und verbeugte sich vor dem Geistlichen; dieser aber hielt ihm beide Hände entgegen: „Ah, wie schön, Joseph, daß du da bist; hast Ferien? — Ob ich zu sprechen sei? — Aber warum denn nicht; es freut mich ja herzlich, dich zu sehen und zu hören, wie es geht; schauft ja ganz wie einer von Hof aus oder vom hohen Herrenstand. . .“

Und der Priester warf einen wohlwollenden Blick auf die Gestalt des Studenten. Der trug einen blauen Mantel mit